

# DAS OPERNDORF

Francis Kéré

## BEYOND THE VILLAGE OPÉRA FRANCIS KÉRÉ ERZÄHLT

„Francis, was du in Gando aufbaust, ist, was Joseph Beuys als soziale Plastik bezeichnet hat! Du musst für mich was Einmaliges schaffen! Fast wie in deinem Dorf Gando soll es von den Menschen selbst aufgebaut werden! Es soll begeistern, inspirieren und die Sinne stimulieren!“ Christoph Schlingensief

„Schlingensief baut Oper im Busch!“

„Schlingensiefs Architekt kommt aus Afrika! Gemeinsam wollen sie in der Savanne eine Oper bauen!“

„Was Afrika braucht, sind Schulen und nicht solche Spinnereien!“

„Nein, nein, ich bin kein Entwicklungshelfer!“

Christoph Schlingensief

„Herr Kéré, Sie mit Ihrer Bescheidenheit! Warum arbeiten Sie mit diesem Monster? Er will nur Schande über Deutschland bringen!“

„Lieber Francis, es ist sehr wichtig! Du musst unbedingt mit diesem Filmemacher sprechen! Er ist sehr, sehr hell im Kopf!“ Christoph Schlingensief

„Lieber Francis, es ist absolut dringend, du musst morgen früh nach Hannover fahren und klären, wie das mit der Installation des Operndorf-Modells in den Herrenhäuser Gärten läuft!“ Christoph Schlingensief

„Mein Lieber, ich bin gerade am Flughafen in Niamey zwischengelandet auf der Strecke nach Ouagadougou, um dort die Ankunft von Köhler vorzubereiten. Also, es ist für mich unmöglich, morgen früh in Hannover zu sein. Der Botschafter ist wegen des Besuchs seit Tagen sehr panisch und möchte mit mir morgen das ganze Protokoll durchgehen!“ Francis Kéré

„Herr Kéré, Sie müssen sofort die Zusammenarbeit beenden, Herr Schlingensief ist schwer krank und wird sterben, und er nimmt Sie mit, wenn Sie nicht aufhören!“

Diese Person suchte mich im Büro auf und gab an, zum betreuenden Ärzteteam zu gehören.

„Ihr Freund interessiert sich gar nicht für andere Menschen! Er will nur sich selbst darstellen! Er möchte ein zweites Bayreuth bauen und sucht einen Grünen Hügel in der Savanne! Und Sie helfen ihm, diesen Schwachsinn zu verwirklichen!

Und darauf sind Sie stolz?!“ Entwicklungshelfer und andere

„Guten Morgen, ich bin ein Nachbar und Kollege. Ich bin seit über 50 Jahren Architekt und wollte einfach reinschauen und sehen, ob es den Herrn Kéré wirklich gibt oder doch nur eine weitere Inszenierung von Herrn Schlingensief ist.“

Älterer Herr, der plötzlich in meinem Büro stand

„Lieber Herr Architekt, ich bin Künstler und habe entdeckt, dass Sie für Christoph Schlingensiefs Projekt eine Spirale als Form gezeichnet haben. Ich warne Sie: Wenn Sie die Spirale in die falsche Richtung zeichnen, wird sie die ganze Energie der Welt aufsaugen! Es wäre das Ende!“

Brief eines besorgten Künstlers

„Francis, mein Lieber, vor dieser Person musst du dich in Acht nehmen! Das ist eine Frau, die Künstler nur ausnimmt und danach wie ein Wrack wegwirft!“

Christoph Schlingensief

„Immer wieder, wenn Naseweise sich einmischen, verstören sie mein gutes Verhältnis zu Francis. Das will ich nicht mehr!“

Christoph Schlingensief

## DAS OPERNDORF

Christoph erzählt mir sein Schlüsselerlebnis:

„Bei meinem letzten Besuch in Kamerun ging es mir sehr schlecht. Ich konnte kaum schlafen. Da wurde ich von jemandem abgeholt und zu einem Ort geführt! Es war ein Restaurant. Wir liefen über Umwege in die schwarze Nacht! Es war extrem dunkel, nichts zu sehen! Wir gingen hoch und runter, links und rechts, bis wir plötzlich ankamen. Das Restaurant selbst war ein sehr einfacher Ort, aber die Wegführung, die Dunkelheit verliehen dem Ganzen eine unglaubliche Dramaturgie! Es fühlte sich an wie eine Belohnung! Ich vergaß meinen Zustand. Total beein-

## AKADEMIE DER KÜNSTE

druckt, wollte ich diesen magischen Ort gleich am nächsten Tag wieder besuchen. Aber was fand ich vor? Einen ganz banalen Ort, eisern und überhaupt nicht einladend!

Genauso wie die Wirkung dieses Ortes in der Nacht sollst Du das Operndorf planen. Einfach, aber so bewegend und inspirierend, und das nicht nur in der Nacht, sondern zu jeder Tageszeit.“

Das mit dem verstorbenen Theater- und Filmregisseur Christoph Schlingensief entwickeltes „Operndorf“ stellt weitaus mehr dar als ein Architektur- oder ein Entwicklungshilfe-Projekt. Es hat die Tür zu einer Debatte über die Entwicklungszusammenarbeit geöffnet sowie über den kulturellen Austausch zwischen Deutschland mit seiner NS-Vergangenheit und dem schwarzen Kontinent, und nicht zuletzt auch über die Dramaturgie in der Architektur.

Darüber hinaus löste es eine heftige Kontroverse über die Arbeit des umtriebigen Künstlers Christoph Schlingensief aus, der in seinem Schaffen keine Grenzen kannte.

Dieses Projekt lässt uns fragen, auf welche Weise Theater eingesetzt werden kann, um die Sinne zu berühren und zu erwecken.

Die Anfangsidee dieses Projekts war es, Theater als soziales Ereignis für alle Schichten einer Gesellschaft zu betrachten und entsprechend in Afrika aufleben zu lassen. Das in Burkina Faso geplante Theater sollte das kulturell vorhandene Potenzial zur Entfaltung bringen und in die Welt tragen. Kinder sollten im Operndorf losgelöst von jeglicher Entfremdung ihre Welt in Fotos und Filmen festhalten. In der Vorstellung von Christoph ist bereits das Geschrei eines Neugeborenen „Theater“. Sein Ziel war es, interessierte Menschen und Künstler aus ganz Afrika und dem Rest der Welt an diesem isolierten Ort in der Savanne, fernab jeglichen Komforts, zu innerer Umkehr und höchster Kreativität zu bewegen. Insbesondere Künstler aus dem Westen müssten ihre Vorurteile über Afrika überwinden und bereit sein, sich auf den Kontinent und seine Menschen einzulassen. Nur so wird es ihnen möglich sein, etwas völlig Neues zu entdecken und die Welt der Kunst, insbesondere des Theaters, in der westlichen Kultur zu erneuern. Er wollte, dass wir alle über uns selbst hinausschauen.

Die Institution, die mich mit Christoph Schlingensief zusammenbrachte, war das Goethe-Institut. Ich vermute, dass eine Debatte angeregt werden sollte, welche Haltung Deutschland bezüglich seiner Kulturpolitik in Afrika einnehmen sollte, insbesondere im Hinblick auf die eigene Nazi-Vergangenheit.

Dieses Vorhaben, das viel Kritik auf sich gezogen hat, zeigt uns das Ausmaß der Schwierigkeit, den Diskurs europäischer Mächte gegenüber Afrika zu verändern. Für viele Entwicklungshelfer benötigt Afrika in erster Linie Schulen und nicht Theater

oder sonstige kulturelle Einrichtungen. Leider beeinträchtigt dieses Verständnis von Entwicklung den Blick auf Afrika als ein bedeutendes kulturelles Zentrum in der Welt. So gilt Burkina Faso seit Jahrzehnten als Zentrum des afrikanischen Films (FESPACO) und Theaters (Festival du Théâtre), was vielen unbekannt ist. Die Oper, wie sie Christoph vorschwebte, bietet daher eine sinnvolle Ergänzung zum existierenden Kulturangebot von Burkina Faso.

Trotzdem wurden Christoph und ich als naive Träumer bezeichnet, die nicht wüssten, was für Afrika gut oder nicht gut sei. Sie gingen sogar so weit zu denken, Christoph wolle ein zweites Bayreuther Festspielhaus im burkinischen Busch errichten. Ständig musste ich ihn und das Projekt verteidigen und gegen diese Negativität ankämpfen.

### FINANZIERUNG

Das Projekt, das von öffentlichen Institutionen und Privatspenden unterstützt wurde, durchlief Perioden wachsenden Geldmangels. Staatliche Fördergelder, die bereits zugesagt waren, wurden plötzlich aus unerfindlichen parteipolitischen Gründen blockiert. Für mich als Architekt und Bürger war es sehr erstaunlich, diese Vorgänge zu beobachten. Diese Situation wirkte sich auch auf die Arbeit meines Vereins „Schulbausteine für Gando“ aus. Ich musste erleben, dass mir plötzlich Gelder von Personen und Institutionen aufgrund meiner Teilnahme an dem „Operndorf“-Projekt verweigert wurden, obwohl diese meine Arbeit in Gando kannten und schätzten.

Das zeigt uns, in welchem Ausmaß die westliche Welt in festen Vorstellungen darüber verharrt, was für die Entwicklung Afrikas gut ist und was nicht. Sobald man ausgetretene Pfade verlässt, erhebt sich von allen Seiten Kritik.

Glücklicherweise hat es auch sehr viele Personen gegeben, die das Potenzial und die Vision hinter dem Projekt verstanden haben und dass die Kunst auch als Katalysator für die Entwicklung in der Region wirken kann. Ein starker Verfechter war Bundespräsident a. D. Horst Köhler, der von Anfang an nicht gezögert hat, das Projekt in seinem Amt und später auch persönlich zu unterstützen.

### FASZINATION

Was unglaublich bizarr scheint, aber für Menschen sehr faszinierend sein kann, habe ich bereits bei der Grundsteinlegung erlebt. Viele Teilnehmer haben sich für dieses Ereignis angekündigt. In Bussen sind sie blindlings von Ouagadougou Richtung Operndorf losgefahren. Ein paar der Busse kamen über die normale Straße an.

**AKADEMIE DER KÜNSTE**

Als ich das sah, erinnerte ich mich an eine Idee, die Christoph einige Wochen zuvor hatte. Er bat mich, die Besucher zukünftig über das freie Gelände, also nicht über die befestigte Straße, zum Operndorf zu führen. Sie sollten durch die Savanne fahren und plötzlich vor dem Dorf stehen. Das würde eine gewaltige Wirkung haben. Die Menschen sollten den Ort so entdecken, wie er ihn persönlich gefesselt hat.

So beschloss ich, den Fahrer des letzten Busses, der sich noch in einiger Entfernung vom Dorf befand, zu bewegen, den Weg nach Christophs Beschreibung zu nehmen. Der Fahrer protestierte, aber ich blieb beharrlich. Und so fuhr er, unbemerkt von seinen Insassen, von der Hauptstraße ab. Die Fahrt endete vor einer riesigen Felsformation. Die erstaunten Insassen mussten aussteigen und den restlichen Weg über den Felsen zu Fuß bewältigen. Ich konnte beobachten, wie Menschen aus den umliegenden Ortschaften die Köpfe ungläubig schüttelten angesichts dieser Kletterei mit wund gerissenen Füßen und Beinen. Weshalb hatte niemand diesen Menschen aus Deutschland den richtigen Weg gezeigt? Die Verwunderung währte nur einen kurzen Augenblick und wich großem Erstaunen, als diese Menschen, denen gerade noch das Mitgefühl wegen der erlittenen Verletzungen galt, plötzlich vom Glück betäubt mit offenen Mündern erstarrt dastanden. Meine Freunde und der Fahrer schauten auf mich und lächelten. Sie erlebten einen magischen Moment. Da verstand ich, was Christoph meinte. Er war ein wahrer Meister der Inszenierung.

#### DIE AKTUELLE SITUATION

Heute besuchen rund 200 Kinder die Schule im Operndorf. Auf der Krankenstation werden die Menschen aus den umliegenden Dörfern versorgt. Das Lehrpersonal der Schule sowie das medizinische Team der Krankenstation leben und wohnen gemeinsam mit Künstlern aus Europa und Afrika in den Wohnhäusern des Dorfes. In Kooperation mit dem Goethe-Institut und dem burkinischen Kulturministerium werden zahlreiche kulturelle und künstlerische Workshops, Seminare und Veranstaltungen abgehalten. Im Zentrum der Anlage befindet sich heute immer noch die große Baugrube für das Theater. Aber es ist trotzdem keine Seltenheit, dass die Besucher des Dorfes vom Geschrei eines Neugeborenen aufgeschreckt werden.

Also, das Operndorf lebt!

FRANCIS KÉRÉ, Architekt, ist seit 2016 Mitglied der Akademie der Künste, Sektion Baukunst.